

SEPTEMBER 2018



Foto: privat

Liebe Leserinnen und Leser,

häufig werde ich gefragt, was mit den wenigen psychologischen Kontakten in der medizinischen Rehabilitation überhaupt bewirkt werden könne. Auch mich selbst erstaunt und erfreut es nach vielen Jahren in der Arbeit mit Menschen, die häufig durch chronische Schmerzen und psychische

Komorbiditäten belastet sind, immer wieder aufs Neue, wie viel Veränderung in kurzer Zeit möglich ist. Die Rehabilitandinnen und Rehabilitanden gewinnen zum Beispiel an Verständnis für die eigene Problemsituation, entdecken neue Perspektiven für einen aktiven Umgang mit sich und ihren Beschwerden oder erkennen Zusammenhänge psychischer Faktoren mit somatischen Beschwerden, ohne dass es ihr Selbstkonzept bedroht. Das kann durchaus von nachhaltiger Wirkung sein, wobei der Erfolg auf unterschiedlichen Ebenen zu finden ist. Nicht immer ist klar, wo Prävention aufhört und Rehabilitation beginnt.

Die Beiträge in dieser Ausgabe von »report psychologie« beziehen sich überwiegend auf Prävention und Rehabilitation in der Arbeitswelt. Dabei zeigt sich, wie vielfältig und wirkungsvoll psychologische Ansätze in diesem Bereich sind, wie viele Hürden es aber auch noch zu überwinden gilt. Wünschenswert wären in Anbetracht struktureller Defizite in der Arbeitswelt etwa mehr verhältnisbezogene Maßnahmen, wie auch Julia Scharnhorst und Dr. Ingrid Matthäi im Interview fordern.

Wie herausfordernd und erfüllend die psychologische Arbeit in der Prävention und Rehabilitation sein kann, zeigen die Beispiele von Dr. Gerlinde Dingerkus und Michael Zieglmayer. Deutlich wird unter anderem, dass Erfolg in diesem Tätigkeitsbereich differenzierter betrachtet werden sollte, als wir das gemeinhin tun, und wie sehr sich Investitionen in die psychische Gesundheit für Arbeitnehmende und -gebende lohnen.

In meinem multiprofessionellen Reha-Team ist die psychologische und psychotherapeutische Mitarbeit nicht mehr wegzudenken und hat sogar stetig zugenommen. Das ist bei bestehenden Sparzwängen nicht selbstverständlich, am Ende jedoch sparen niederschwellige, interdisziplinär angelegte sowie vernetzte Ansätze auch Geld.

Ihr Martin Spreen-Ledebur

*Psychologischer Psychotherapeut im Reha-Zentrum Bad Eilsen
Mitglied der Fachgruppenleitung Klinische Psychologie in der
Rehabilitation*

FOKUS

- 338** Prävention hauptsächlich unter Leidensdruck
- 341** Trotz Psychose ins Berufsleben?
- 343** Vor allem KMU brauchen Hilfe bei Prävention
- 345** Psychosoziale Erstberatung als Erfolgsmodell

FACHWISSENSCHAFTLICHER TEIL

- 348** Die Lebenszufriedenheit von Langzeitarbeitslosen in Deutschland

PSYCHOTHERAPIE

- 355** Das Antrags- und Gutachterverfahren

INTERNATIONAL

- 357** Psychologie in Kuba

SPEKTRUM

- 359** Ethische Herausforderungen der Digitalisierung
- 361** Ethische Praxis im digitalen Zeitalter
- 362** Gemeinsam die Rolle der Psychologie in der Gesellschaft stärken!
- 362** Novellierung der ISO-Norm 10667
- 363** Mit Psychologie zum Erfolg
- 364** Novellierung des Psychotherapeutengesetzes
- 366** Einheit – Offenheit – Vielfalt. Entwicklung der Psychologischen Hochschule Berlin
- 368** Dank an Förderverein der PHB
- 369** Antisemitismus in Deutschland

PERSONALIA

- 370** »Gedenke der Toten, aber kümmere dich um die Lebenden!« Nachruf auf Hartwig Wennemar

IHRE KOMMENTARE

- 371** Telematik in der psychotherapeutischen Praxis
- 371** Dank für Entscheidungshilfe

INTERN

- 373** Aus den Sektionen und Landesgruppen

ANDERE RUBRIKEN

- 377** Marktplatz/Stellenmarkt
- 379** Fort- und Weiterbildungsangebote
- 381** BDP-Termine
- 382** Veranstaltungen
- 384** Impressum

Kostenloses E-Paper für BDP-Mitglieder auf www.psychologenverlag.de

Das E-Paper der Ausgabe können BDP-Mitglieder kostenlos auf www.psychologenverlag.de herunterladen. (Legen Sie dazu bitte ein Kundenkonto an und hinterlegen Sie Ihre Mitgliedsnummer.)